

Wraader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. - kr.
Quartalsjährig	9 "
Mit Postversendung	50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die bespitzte Zeitspalt ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelschuld für jedwemalige Insertion 30 kr. o. 20.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Gieseler in Prag, I. Wallisch in Wien, Prag, Graten 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosso in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 5. December.

Mehrere Blätter knüpfen daran, daß der Finanzminister Ghyzy gestern zu Sr. Majestät berufen war, die verschiedensten Combinationen. Wie die „Pester Correspondenz“ erfährt, ist der Herr Finanzminister nicht nur vor der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses zu Sr. Majestät berufen worden, sondern soll der Gegenstand der Berathung in erster Reihe die Verwerthung der Gränzländer gewesen sein. Daß sich Ghyzy hierbei auch über die Lage geäußert haben dürfte, ist sehr wahrscheinlich, und es läßt sich hoffen, der Finanzminister habe eben aus dieser Audienz Kraft und Ausdauer gewonnen, die parlamentarischen Kämpfe zu überstehen.

Alle Blätter befassen sich mit der gestrigen Sitzung der Finanzcommission und mißbilligen das unparlamentarische Vorgehen derselben. Auch die oppositionellen Blätter finden den Beschluß nicht für correct, folgern aber, daß die Regierung nunmehr schon das Vertrauen der ganzen Majorität verloren habe.

„Pesti Napló“ spricht die Hoffnung aus, daß Ghyzy, nachdem er mit Sr. Majestät gesprochen, neue Kraft und Lust haben werde, seine schwere Arbeit, für die ihm die Nation gewiß dankbar sein wird, zu vollenden. Desto mehr sei aber das Verhalten des Finanzausschusses, respective der zur Rechten gehörenden Majorität dieses Ausschusses zu mißbilligen, die übrigens von der Regierung, beziehungsweise vom Finanzminister und durch eine Formfrage getrennt sind. Die Gültigkeit der zu ertheilenden Ermächtigung hört mit dem Tage auf, an welchem das zu schaffende Budgetgesetz in Kraft tritt. Es hängt also vom Reichstage ab, die Dauer der Ermächtigung abzukürzen. Es kann übrigens nicht vorausgesetzt werden, daß die Regierung während der Indemnitätsdauer sich an die Posten des Budgets von 1874 halten und bei den Ausgaben jene Grenzen überschreiten würde, die sie im Budgetentwurf für 1875 selbst gezogen, oder die sie durch ihren Beitritt zu den Schreidungen des Finanzausschusses acceptirt hat. Es gibt freilich auch

solche Streichungen des Finanzausschusses, denen die Regierung nicht beipflichtete; bezüglich dieser kann man von der Regierung nicht fordern, daß sie den Commissionsbeschlüssen gemäß handle, denn für die Regierung sind nur die Beschlüsse des Hauses maßgebend, und an das Haus darf die Regierung ebenso gut appelliren, wie der Finanzausschuß. Im Wesen besteht zwischen den Intentionen der Regierung und zwischen dem Finanzausschuß keine Differenz, es handelt sich bloss um die Form, in der dies ausgesprochen werden soll. Dies ist keine hochwichtige Frage und wird die Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses gewiß befriedigend geschlichtet werden. Ob aber die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses zur Consolidirung der parlamentarischen Verhältnisse beitragen und namentlich für die Rechte von dem Gesichtspuncte aus, daß am Vorabende eines größeren parlamentarischen Kampfes die Kräfte der Partei gesammelt werden sollen, nützlich waren, ist eine Frage, auf die Jedermann verneinend antworten muß, der von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß jetzt eine Regierungskrise für das Land eine große Salamiat wäre. Uebrigens ist „P. Napló“ überzeugt, daß auch dieser Vorfall spurlos vorübergehen wird und die Entscheidung über unsere parlamentarischen Zustände auch ferner der Entscheidung der Nation bei den Wahlen vorbehalten bleibt.

Auch „Elenör“ ist mit dem Vorgehen der Ausschussmajorität nicht einverstanden. Der Ausschuss habe mit dem Antrage Esengery's Etwas für sich in Anspruch genommen, was nicht ihm, sondern dem Parlamente zukommt. Wenn Ghyzy dem Antrage zugestimmt hätte, so hätte er einfach zuzugeben, daß der Ausschuss eine Diktatur ausübe und der Reichstag würde dann keine Bedeutung gehabt haben.

„Hon“ folgert aus dem Beschlusse des Finanzausschusses, daß die Lage unhaltbar sei, da die demokratischen Mitglieder des Finanzausschusses, trotzdem Ghyzy formell Recht hat, der jetzigen Regierung gegenüber so wenig Vertrauen besitzen, daß sie derselben die Indemnität, selbst wenn die Minister die Erklärung abgeben, daß sie sparen werden nur mit einem einschränkenden Beschlusse votiren wollen.

„Reform“ ist der Ansicht, daß die Regierung am Besten thäte, irgend eine Garantie dafür zu geben, daß sie während der Gültigkeit des Indemnitätsgesetzes die Reductionsanträge der Finanzcommission berücksichtigen werde. Diese Garantie könnte sie durch die Annahme irgend eines einigermaßen einschränkenden Beschlusses bieten und würde dies die Verathung des Indemnitätsgesetzes im Plenum des Hauses bedeutend erleichtern.

Der Gesetzentwurf über die Domesticalcasen wurde bekanntlich vom Verwaltungsausschuß abgelehnt. „Maohar Politika“ ist mit diesem Beschlusse vollkommen einverstanden; die Vorlage sei verfehlt und unbrauchbar gewesen und habe kein besseres Schicksal verdient. Uebrigens würde die Regierung besser thun, wenn sie die vorhandenen Schwierigkeiten nicht durch immer neue Vorlagen steigern würde. Die Aufgabe für die laufende Session sei bedeutend genug und man müsse nicht noch neue schwierige Fragen in den Vordergrund schieben.

Die Festsetzung der Botchaft Mac Mahon's an die National-Assemblee in Versailles, die wir unter den Telegrammen veröffentlicht, hat im Verfaller Ministerrathe zu einer ganz ernstlichen Krise geführt. Sowie über die Vorgänge im Schoße der Regierung Mac Mahon's verlautet, hätten anfanglich die Minister Cumont und Tailhand mit Hinweis auf das Schreiben des Grafen Chambord erklärt, ihre Demission zu nehmen, wenn in der Botchaft eine Aufforderung zur Boirung der Verfassungsgesetze enthalten sein sollte. In Folge dieser Drohung hätte der Ministerrath mit fünf gegen drei Stimmen (Dcazes, Mathieu-Bodet und Caillaux) beschloffen, daß die Botchaft von dieser Forderung Umgang nehmen sollte. Nun scheint es, haben jedoch die drei liberalen Minister ebenfalls mit ihrem Rücktritte gedroht. Um diese Doppelkrise zu beschwören, soll man schließlich überkommen sein, daß der Marschall die Kammer einladen werde, die auf die Organisation des Septennats bezughabenden Gesetze zu schaffen.

Der bonapartistische Deputirte des Pot-Departements, Holland, hat als solcher seine Entlassung eingereicht, lediglich um dem Marschall Can-

Feuilleton.

Unter Geistersehern.

Von E. M. Vacano.

Es war an einem schaurigen Herbstabende in einem Städtchen Kleinrusslands. Ich war damals etwa sechzehn Jahre alt, und die Ereignisse stellen sich mir nur in unbestimmten Umrissen dar, um so deutlicher aber ist mir die Decoration der ganzen Sache, wie denn einem jungen Menschen stets mehr die Figur, als das Innere des Wesens imponirt.

Wir waren eine kleine Gesellschaft in einem Gasthose, eine kleine Gesellschaft von etwa zwanzig Personen. Wir sollten Zeltzweigrad erreichen, weil die Circusvorstellungen dort beginnen sollten; aber das Unwetter hielt uns hier zurück.

Der Zufall hatte es gewollt, daß auch eine große Herrschaft zu gleicher Zeit von dem Unwetter hieher internirt wurde. Es war dies eine russische Fürstin, die einen schottischen oder amerikanischen (man wußte das nicht so genau!) Geisterseher geheiratet hatte.

Dieser Geisterseher war Douglas Home, der König aller Klopfspeiser, und seine Frau war eine arme, blasse, schwindsüchtige Generalstochter, deren Ueberspanntheit ihr schließlich den Tod brachte.

Es war ein so unheimlicher Abend — voller Schloßen, die alle Fensterscheiben zertrümmerten, und voller Windstöße, die das kleine Haus erschütterten, daß wir Alle, die wir in diesem kleinen Hause waren, Zuflucht suchten im Gastzimmer. Da saß denn nun die Circusgesellschaft neben der fürstlichen Herrschaft. Bald waren die beiden Tische zu einem zusammenge- rückt und der Sprit-Geist-Georg machte Master Home

bald so wohlgehumt, daß er das Gespräch auf Geister brachte.

Zwei Mitglieder unserer Truppe hatten in Amerika gelebt und waren strenggläubige Geisterklopfer.

Ein Wort gab das andere. Es wurde wenig dagegen gesprochen, weil Mr. Douglas Home dadurch beleidigt worden wäre, und weil Mr. Douglas Home, den allgemeinen Grog gezahlt hatte.

Freilich aus der Tasche seiner armen, blassen, nervenkranken Gemahlin.

Mr. Douglas Home erklärte zuletzt, er werde hier einen spiritistischen Abend veranstalten — jetzt gleich — unter uns — die Geister drängten ihn dazu.

Ich erinnere mich noch deutlich an zwei Umstände. Erstens, daß der Director unserer Truppe, Signor Gnasco, ein Nichtglauber war, aber in diesem Punkte noch um vieles von Monsieur Laverdiere, unserm Trapezkünstler, übertroffen wurde.

Monsieur Laverdiere war ein hagerer Mann mit unheimlichen, dunklen Augen und unheimlichen, schwarzen Haaren. Er liebte es, uns Alle erstarren zu machen durch wahrhaft gotteslästerliche Reden. Vor Allem glaubte er an keinen Gott. Und was die Dogmen der christlichen Religion anbelangte, da war er nun schon gar schauerlich anzuhören. Das Thema der Geister verwarf er gänzlich.

So kam denn die Soirée zu Stande. Die Lichter in der Gaststube wurden ausgelöscht. Wir saßen alle im Halbkreise umher.

Es erfolgte nun eine ganz regelrechte Spiritisten-Sitzung, die uns das Blut in den Adern erstarren machte.

Wir waren im Ganzen zwanzig, Mr. Home mit eingerechnet. Es mochte gegen zehn Uhr Abends sein.

Wir setzten uns alle um den großen, runden Tafeltisch herum, welcher die Mitte des Extrazimmers einnahm. Mr. Home erlaubte uns, unter einander zu plaudern.

Es war dunkel um uns her, aber die Strahlen des Mondes ließen sich nicht ganz absperrn. Plötzlich fühlten wir alle, wie wir da waren, ein Zittern unter unseren Füßen. Dieses Zittern schien sich aber über das ganze Gemach zu verbreiten, den es war uns wirklich, als ob Wände, Plafond, ja die Luft heftig erschüttert worden wären. Vielleicht konnte das die Wirkung irgend einer electrischen Batterie sein. Der Tisch, auf den wir unsere Hände gelegt hatten, fing aber plötzlich an, unruhige Bewegungen zu machen, und hob sich ein-, zweimal mehrere Fuß hoch in die Luft. Ich fühlte, wie Mademoiselle Alexandra Grabbe (zuletzt bei Hannemann engagirt), welche an meiner Seite saß, heftig zu schluchzen anfang vor Angst.

Ein Herr aus der Gesellschaft (Mr. Halvorsen) rief plötzlich, daß eine kleine Kinderhand sich auf seine Achsel lege und dann, daß dieselbe bis zu seiner Hand herabgleite. Eine andere Stimme rief, sie fühle eine Glocke in ihrer Hand, und es fand sich später, daß ihr wirklich ein unsichtbares Wesen eine kleine Tischglocke, die früher auf dem Buffet gestanden, in die Hand gedrückt hatte.

Mademoiselle Strahl, unsere Schulkreiterin, fühlte, wie man ihr plötzlich einen Epheuzweig in die Hand drückte. Und wirklich bestätigte sich dies später bei Licht. Der Zweig war von einem Blumenstocke am Fenster abgerissen worden.

Aufrichtig gesagt, so seltsam dies Alles war, so wenig wollte sich doch der absolute Glaube bei uns einstellen.

Zuletzt wurde Mr. Home gar in die Höhe getragen von unsichtbaren Armen. Wir hörten ihn (ohn-

bert eine Candidatur zu ermöglichen. Bekanntlich pflegen aber nach dem herrschenden System Vacanzen einer National-Versammlung erst nach sechs Monaten besetzt zu werden, und es ist mehr als fraglich, ob in sechs Monaten diese Kammer überhaupt noch existiren wird.

Nach Telegrammen englischer Blätter soll Sereno heute, den 4. December, mit zehntausend Mann Verstärkungen zur Nordarmee abgehen und persönlich den Oberbefehl übernehmen. Die Nachricht, daß der spanische Finanzminister eine neue Anleihe von 375 Millionen Pesetas aufnehmen wolle, wird als falsch bezeichnet. Einige hervorragende Alphonisten sind wieder nach den Canarien geschickt worden. Dies ist die ganze Summe der Neuigkeiten aus Spanien.

Die russische Regierung läßt es sich sehr angelegen sein, die Mächte betreffs der Fortsetzung der Brüsseler militärischen Conferenz unter einem Hut zu bringen. Graf Schufoss, Russlands Gesandter in London, soll die besondere Anweisung erhalten haben, dem Cabinet von St. James zu bedenken zu geben, daß es sich dabei zunächst doch nur um die rein humanitären Bestimmungen handeln könne somit die Bedenken der englischen Staatsmänner gegen „politisch bindende Verpflichtungen“ nicht in Betracht kommen. Die russische Circularnote soll diesmal auch in Form einer besonderen Einladung zur Theilnahme nach Washington und nach den südamerikanischen Republiken abgefaßt worden sein. Nach einer Wiener Mittheilung der „Magdeb. Ztg.“ wurde auch die spanische Regierung, trotz der noch nicht erfolgten Anerkennung, bei der Einladung nicht übergangen.

Die schon zum Oesteren als Quelle von Sensations-Nachrichten citirte Liverpooler „Post“ erzählt, die plötzliche und unerwartete Abreise des Großfürsten Thronfolgers aus Paris wurde durch Unpäßlichkeit des Czars hervorgerufen, die als ziemlich gefährlich erachtet werde, da dieselben Symptome schon mehreremal aufgetreten. Es werde keine unverzügliche Gefahr befürchtet, aber des Kaisers Gesundheit bilde einen Gegenstand der Besorgniß und Unruhe für seine Familie. Nach gestern Abends aus Petersburg eingegangenen Telegrammen war der Zar im Stande, dem Stiftungsfeste eines Garde-Regiments beizuwohnen und einem Bankett zu präsidiren.

Der schon erwähnte Zwist zwischen Kirche und Staat in Chili entsprang der Erlassung eines Gesetzes, welches die geistliche Gerichtsbarkeit aufhebt und die Unterordnung der kirchlichen Gewalt unter das Gesetz schein soll. Dieses bedroht alle päpstlichen Staatsgegner im Conventualsalle mit der sogenannten „kleineren Verbannung.“ Der Congreß acceptirte diese Maßregel. Der römische Clerus hat darauf mit der Verhängung des „großen Bannes“ geantwortet, und zwar dehnt sich diese Freundschaft auf den Präsidenten der Republik, die Minister, die Mitglieder des Staatsrathes, sieben Senatoren und 38 Abgeordnete aus. Der verfluchende Hirtenbrief welcher ihn im Finstern zu sehen) vom Plafond aus auf uns herabsprechen und wir sahen später, als wieder Licht gemacht wurde, daß er auf diesem Plafond mit Kreide seinen Namen hingeschrieben hatte, der früher dort oben nicht sichtbar gewesen oder vielleicht auch bloß nicht bemerkt worden war.

Nach allen diesen aufregenden und (trotz alledem) nicht überzeugenden Scenen wurden die Richter wieder angezündet.

Mr. Home war von seinen Geistern wiederum auf seinen Sessel gesetzt worden — er versicherte, es sei so sanft als möglich geschehen.

Er war blaß wie ein Todter und dabei doch so felsam ruhig und gleichgültig — fast möchte ich's geschäftsmäßig nennen.

Aber auch die höchste Mattigkeit konnte dieses Aussehen haben.

Viele von unseren Frauenzimmern waren der Ohnmacht nahe; aber es schien das mehr Hysterie, als wirklicher Schreck zu sein.

Madame Home setzte ich neben ihren Gatten und streichelte ihn mit ihrer feinen, durchsichtigen Hand über sein schweißseuchtes Haar.

Madame Home war ein ätherisches Wesen, fast mehr jener als dieser Welt angehörig. Man sah ihrer blutlosen Haut, ihren spitzen, feinen Knochen das letzte Stadium der Schwindsucht an. Dabei hatte sie so große dunkelblaue Augen, deren Blick so schwer auf Einem ruhte! (Sie war die Tochter eines russischen Generals Grafen v. Kroll und die Schwester der Fürstin Desborodko.)

Das Gespräch rundum war einsam, verlegen. Wir Alle hatten die Brust beklemmt und wußten nicht, was wir sagen sollten. Nur Monsieur Laverdiere lachte ziemlich impertinent.

Der Wirth brachte zuletzt eine Bowle Punsch auf

auf einer Bischofsconferenz verfaßt wurde, beruft sich darauf, daß das Concil in Florenz erklärt habe, der Papst sei der allgemaine Herr der Christen, und auf die Decrete des vaticanischen Concils. Die clericalen Blätter, welche es wohl nicht gewagt haben, die Proscriptionsliste selbst zu veröffentlichen, greifen zu dem Auskunftsmittel, die Namen derjenigen Senatoren und Abgeordneten in ihren Spalten zu veröffentlichen, welche von der Excommunication nicht betroffen sind. Die Wirkung dieses drastischen Mittels wird natürlich nicht ausbleiben.

Der Brief des Grafen Chambord.

Im Laufe der vorgestrigen Sitzung der National-Versammlung, schreibt das „Journal des Débats“ vom 1. d. M., verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß der Graf Chambord an seine Freunde von der äußersten Rechten ein neues Manifest gerichtet hätte und daß dieses sogar schon in einer von den Chevaulégers abgehaltenen Parteiversammlung verlesen worden wäre. Diese Kunde machte schließlich den Eindruck eines wahren politischen Ereignisses; denn man versicherte, daß der Graf Chambord noch einmal die Royalisten, seine Anhänger, aufgefordert hätte, sich der Organisation des Septennats, sei es nun eines unpersonlichen oder selbst eines persönlichen, zu widersetzen. Wie man dann weiter erfuhr, hatte Herr v. Cazeno de Pradine bei einem kürzlich in Grosdors abgehaltener Besuche den Auftrag erhalten, dem Herrn v. La Rochette nicht ein Manifest, sondern lediglich eine Note zu übergeben, welche der Graf Chambord als Antwort auf zahlreiche Anfragen von Royalisten, wie sie sich zu verhalten hätten, niedergeschrieben hatte. In dieser Note hätte der Graf Chambord erklärt, er habe hinsichtlich der Verfassungs- oder sonstigen politischen Gesetze keinen besonderen Rath zu ertheilen, er erwarte von der politischen Einsicht seiner Freunde, daß sie zwar die Regierung des Marschalls Mac Mahon in keiner Weise zu stören suchen, aber doch auch keinem Acte ihre Zustimmung geben würden, welcher geeignet wäre, die Restauration der Monarchie auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Diese Note, die überschrieben ist: „An meine Freunde in der National-Versammlung“ soll auch verschiedenen Mitgliedern der Gruppe Colbert (gemäßigte Rechte) mitgetheilt worden sein. Einige der hervorragendsten Mitglieder der äußersten Rechten erklärten auf Befragen, daß es sich hier nicht um ein eigentliches Manifest, sondern einfach um eine Note handle, welche in identischer Form allen Royalisten mitgetheilt worden sei, die sich persönlich an den Grafen Chambord gewendet hätten. Darum bleibe es nicht minder eine ausgemachte Sache, daß die Verfassungsgesetze bei den Mitgliedern der äußersten Rechten auf entschiedenen Widerstand stoßen werden.

Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

Widerstand stoßen werden. Einige Blätter schätzen die Zahl der Abgeordneten, welche sich durch dieses Machwerk bestimmen lassen werden, auf keine constitutionale Debatte ein-

zugehen, auf 60—80, womit denn freilich die alte Regierungsmajorität in die Luft gesprengt wäre; doch hat man Grund, diese Ziffer für übertrieben zu halten. Immerhin hat der Graf Chambord auch mit dieser Kundgebung seinen Freunden eine große Verlegenheit und seinen Gegnern eine nicht geringe Freude bereitet.

Aus Versailles wird außerdem vom gleichem Datum gemeldet, daß in Folge des Briefes des Grafen Chambord an seine Getreuen der Herzog von Andiffret-Pasquier dringende Unterhandlungen mit den Herren Martel und Ernst Picard eingeleitet hat, um endlich eine Verständigung der beiden Centren herbeizuführen. Man glaubt, daß das rechte Centrum diesmal zu ersten Zugeständnissen an das republikanische Princip entschlossen und daß daher die Bildung einer neuen conservativ-republikanischen Majorität nicht mehr unumgänglich ist. Man sieht in Versailles dem weiteren Verlauf dieser Unterhandlungen mit großer Spannung entgegen.

Dr. F. Buda-West, 5. December.

Bekanntlich beschäftigte sich vorgestern (Donnerstag) der Finanzausschuß mit der Frage, ob der auf die verlangte Indemnität sich beziehende Gesetzesvor-schlag in seiner Fassung angenommen werden soll oder nicht. In der berührten Ausschusssitzung sprachen sich nur vier Abgeordnete für die Annahme aus, während die Majorität nur bedingt, nämlich für den Fall ihre Zustimmung ertheilte, wenn das Cabinet nicht das dies-, sondern das nächstjährige Budgetpräliminar als Normativ für die Ausgaben des ersten Quartals 1875 annimmt. Seltener Tact, Würdigung der Situation, wahre Selbstverleugnung seitens des Ministeriums hatte diesmal einer durch Esengert etwas tactlos provocirten acuten Ministerkrisis glücklicherweise ein Ende gemacht. Nach einer dreistündigen Ministerconferenz, welche vorgestern Abends von 8 bis 11 Uhr währte, entschied sich das Cabinet, die reifsten Intentionen constatirend, übereinstimmend dahin, daß sich die Regierung behufs möglichster Ersparnisse schon jetzt in allem auf's Genauigsten an die gesammten, fürs nächstjährige Budget projectirten Reducirungen halten werde. Namens des Cabinets gab Ministerpräsident Wittö in unternommenen Weisfallsbezeigungen die gleichlautende Erklärung ab, in deren Sinn die Regierung sich bei nächster Gelegenheit im Unter- und Oberhause zu äußern beabsichtigt.

Zufällig traf die Audienz Ghyzy's bei Sr. Majestät mit der vorgestrigen Ablehnung der Indemnitätsfrage zusammen und daher datirt es auch, daß „Hon“ gestern ohne alle Reserve den sicheren Rücktritt Ghyzy's zu melden wußte. Ghyzy aber will als Mann einer rettenden That bis zum letzten Momente ausharren, in welchem er dem Volke zurufen kann: „Ich habe Euch den gebrechlichsten, außer Rand und Rand gerathenen ein castrum doloris verheimlichenden Staatswagen aus der desparatisten Lage herausgehoben und ins rechte Geleise gebracht; spannt jetzt frische

meine Herr“, sagte er. „Wenn Sie an Niemanden denken, dann wird auch Niemand erscheinen. Und übrigens — ich dachte, Sie glauben nicht daran? Weshalb also Ihre Angst?“

„Angst!“ wüthete der Franzose. „Wer sagt, daß ich Angst habe? Unsinn?“

„Nun!“ machte Mr. Home und streckte seinen Arm aus.

Und in diesem Augenblicke sahen wir — wir Alle zwischen ihm und Mr. Laverdiere ein Etwas —

Ich kann es nicht anders nennen, als ein Etwas; es war eine Gestalt und doch keine Gestalt. Es endigte in Nichts und schwebte gleichsam in der Luft. Und es bestand bloß aus einem Kopfe und aus einem Halse und dieser Kopf war durch einen Weisshieb gespalten und blutüberströmt und durch den Schleier von Blut stierten zwei blicklose blaue Augen in's Leere.

Mr. Laverdiere stieß einen großen Schrei aus und streckte beide Arme von sich, wankte wie ein Betrunkener und rief: „Nein! Unsinn! Nein! Unsinn!“ Dann rief er nichts mehr. Er war auf einen Sessel gesunken und stöhnte in sich hinein.

Man labte ihn mit Wasser. Man fragte einander, ob das schreckliche Ding wirklich da gewesen sei. Dann trank man Rum und brachte den Franzosen zu Bett und bedankte sich bei Mr. Home.

Auf unserer Weiterreise verschwand Mr. Laverdiere plötzlich auf Nimmerwiederssehen, trotzdem er die beste Gage bezogen hatte. Man hörte nie wieder von ihm. Circuleute sind wie Zigeuner und wissen Alles von einander, von Dublin an bis Cairo hinab. Aber von Mr. Laverdiere hat niemals Jemand mehr gehört.

Was mich betrifft, ich bin nicht Spiritist. Aber

junge Kr... nicht über... nicht verg... würde un...

In... Hat a... diesbezüg... dieselbe f... Bis...

mich gerie... primas... mag jedoc... halte es... mals dav... nicht ohn... tige oberh... welches... excommuni... canischenk... nicht glau...

Magyar... Deak“ h... Es ist no... von allen... ließ, ball... durch Pri... Blatte, d... Namen a... löschten, j... deutlichem... sie gegen... lange ich... die Bisch... Cleriker n... plätze un... lassen.

Sie... der Pro... denen ich... Pest besud... der ultran... ernstlich... weil ich ih... zweimal i... erschienen... und auch... handeln s... jedesmal... von mir... nicht gefie... in den H... vingzeistl... Geiste un...

Der... nicht perf... einige Ein... gebracht h... einem gei...

ich möchte... manden B... elender M... gegangen... angst sich... verbirgt.

Mr... habe, könn... tigen Kop... Ueberrasch... Opfers fä... vergebens...

Statist... Die... geistlichen... 251. Die... ten sich... nachher de... ein wichtig... wie auch... tus um d... wird wol... beide St... gierung... auch selb... die Christe... heiten gab... ihre Priest... nahmen, u... sen Weiber... Jahre spä... Nordafrika... ben, die m...

junge Kräfte an, haltet gleichen Schritt, galoppirt nicht über Stock und Stein, damit Ihr Euch abermals nicht vergaloppirt, denn einen zweiten, gleichen Stoß würde unser Staatswagen nicht aushalten."

X Buda-Pest, 4. December.

In Folge des Gerüchtes, daß Herr Dr. Peter Satala excommunicirt worden sei, hat „Hon“ eine diesbezügliche Anfrage an Herrn Hatala gerichtet, der dieselbe folgendermaßen beantwortete:

Wie zu diesem Momente habe ich die angeblich an mich gerichtete Excommunications-Zuschrift des Fürstprimas oder resp. des Nuntius nicht erhalten. Es mag jedoch möglich sein, daß sie noch ankommt. Ich halte es wenigstens für wahrscheinlich, weil ich mehrmals davon gehört habe und sich selbst ein Laubblatt nicht ohne Grund bewegt. Vielleicht spornt das künftige oberhirtliche Rundschreiben des Erzbischof Manning, welches erbarmungslos ipso facto, alle jene für excommunicirt erklärt, und zwar im Sinn des vaticanischen Concils, welche, an die päpstliche Unfehlbarkeit nicht glauben, auch bei uns zu ähnlichen Schritten an. Magyar Allam“ und sein Schildnappe „Mátyás Deák“ haben in dieser Angelegenheit genug gewählt. Es ist noch nicht lange her, daß Herr Konkay sich von allen Seiten Briefe mit solcher Tendenz schreiben ließ, bald aus den Dechanatsversammlungen, bald durch Private; der fromme Herr erklärte es in seinem Blatte, daß meine einstigen geistlichen Freunde meinen Namen aus ihrer freundschaftlichen Erinnerung auslöschen, ja er klagte die Hauptwächter Zions mit genug deutlichem Hinweis der Pflichtversummung an, weil sie gegen mich noch nicht ihre Blicke schenkten. So lange ich bei der theologischen Facultät wirkte, schickten die Bischöfe mit Ausnahme von zweien, keinen Cleriker nach Pest und ließen lieber die Stiftungsplätze unbesetzt, um nur nicht Vorlesungen besuchen zu lassen.

Sie nahmen es auch übel, wenn die Professoren der Provinzseminarien, und andere Geistliche, mit denen ich in literarischer Verbindung stand, mich in Pest besuchten. Der Bischof von Rosenau klagte einen der ultramontanen Professoren der theologische Facultät ernstlich an, er sei mein Principiengeosse geworden, weil ich ihm einigemal in größerer, und zwar, weltlicher Gesellschaft begegnete, ja, daß ich sogar ein- oder zweimal in Gesellschaft Anderer in seiner Wohnung erschienen war. Der betreffende Herr hat es mir selbst und auch Anderen erzählt. Es ist wahr, er hätte sich handeln sollen, wie ein anderer Colleague, welcher sich jedesmal auf dem Corridor der Universität demonstrativ von mir abwendete, so oft ich solche Dinge, die ihm nicht gefielen, im Katholiken-Congress gesprochen, oder in den Blättern geschrieben hatte. Ich bekam von Provinzgeistlichen, die ich gar nicht kannte, Briefe, die im Geiste und im Stil Konkay's gehalten waren.

Der Geistliche von Oslö, den ich gleichfalls nicht persönlich kenne, schickte mir durch ein Cyrcop einige Erinnerungstücker, die ich aus dem Oriente mitgebracht hatte zurück; ich hatte diese Gegenstände einst einem geistlichen Würdenträger gegeben, welcher spä-

ter zum Raaber Bischof ernannt wurde, und sie dem besagten Geistlichen schenkte. Dieser schrieb mir nun daß er bereit sei, sich auch vom Geschenke seines Bischofs zu trennen, weil er erfahren hätte, daß sein Bischof dieses Geschenk einst von mir bekommen habe. Und Oslö ist doch ein berühmter Wallfahrtsort, und dieser Geistliche pflegt salbungsvolle Artikel in katholische Volksblätter zu schreiben. Andere, die mich kannten, waren zarter, und ließen mich wissen, daß sie für meine Befehlung beten. Von allen Seiten ließ man es mich fühlen, daß das Episcopat mich in der Kirche bloß dulde; bald wieder gab man mir es wiederum bekannt, daß die Geduld bald ein Ende haben werde, daß man nur auf eine günstige Gelegenheit warte, um mich zu excommuniciren, aus der Kirche zu vertreiben; man warte bloß eine katholische Regierung ab, da die menschlichen Rücksichten aufhören würden. Ich führe das Alles nicht deshalb an, um mich zu beklagen; ich wollte bloß die seit fünf Jahren vorhandene Lage constataren. Uebrigens könnte es Se. Eminenz Johann Simor und die competenten Kreise wissen, daß man bloß diejenigen mit Excommunicationen terrorisiren könne, die an Gessenfer glauben. Ich kann mich von meiner Ueberzeugung nicht trennen, und acceptire alle Folgen derselben.

Neues.

Wien, 4. December. Die „Presse“ meldet: Der Finanzminister bringt morgen im Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf ein, die Abänderung der Einfuhr-Lizenz-Gebühren ausländischer Tabaksorten betreffend. Dieselbe Vorlage ist auch für das ungarische Abgeordnetenhaus bestimmt.

Wien, 4. December. Heute den ganzen Tag über ein intensiver Schneefall. In Folge des eingetretenen Schneefalles und starken Frostes sind die Telegraphenleitungen in Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg theilweise beschädigt worden; daher Telegramme nach Frankreich und der Schweiz nur auf Umwegen nach ihrem Bestimmungsort geleitet werden können.

Berlin, 4. December. In der heutigen Reichstagsitzung verlas der Präsident ein Schreiben des Reichskanzlers, worin im Namen des Kaisers über Beschluß des Bundesraths die im Etat für den Gesandtschaftsposten beim Papste geforderte Summe zurückgezogen wird. Die anwesenden Elsaß-lothringischen Abgeordneten erklären schriftlich, sich an den Commissionsarbeiten für die Elsaß-lothringischen Verlagen nicht betheiligen zu können. Bei der Statberathung greift der bayerische Abgeordnete Börg sehr heftig den Fürsten Bismarck an, welcher in der spanischen Interventionfrage durch Rußlands Fernbleiben Flasco gemacht habe. Bismarck erwiderte, daß von einer Intervention in Spanien niemals die Rede war; Rußland werde von den spanischen Verhältnissen weniger berührt. Bismarck gibt sodann einige Fragen und Antworten aus dem Verhöre mit dem Attentäter Kullmann, welcher aus sagte, daß er das Attentat verübte wegen der Kirchengesetze und weil Bismarck die Centrumsfraction beleidigt habe. Kullmann, fügte,

Bismarck hinzu, gehörte demnach zur Centrumsfraction (stürmischer Weisfall, rechts und links; aus dem Centrum erschollen Psui-Rufe). Bismarck sagte, Psui-Ruf ist der Ausdruck des Elets und der Verachtung, und diese Gefühle seien ihm nicht fremd, aber er sei zu höflich, dieselben auszusprechen. (Anhaltender Lärm.) Windthorst bemerkte, Bismarck gab in seiner Rede in Rissingen die Parole für die Angriffe auf das Centrum, er hege die Parteien gegeneinander, man treibe ohnehin einem Kriege zu. Bismarck verweist auf die Heterien der ultramontanen Presse, die solche Vorgänge wie das Kullmann'sche Attentat provocirte.

Versailles, 3. December. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde die Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen. Dieselbe lautet:

„In dem Augenblicke, wo Sie die Arbeiten wieder aufnehmen, hat die Regierung die Pflicht, Ihnen die allgemeine Lage des Landes auseinanderzusetzen. Ich schulde Ihnen ebenfalls die loyale Kundgebung meiner eigenen Gefinnungen.“

Ich habe mich bemüht, während Ihrer Abwesenheit die doppelte Mission der Befestigung des Friedens und der Aufrechterhaltung der Ordnung gewissenhaft zu erfüllen. Keinerlei innere Verwicklung behinderte das Reorganisationswerk, welchem wir uns gewidmet haben.

Meine Regierung verabsäumte keine Gelegenheit, um durch Wort und That den festen Entschluß zu bekräftigen, alle Verbindlichkeiten treu zu halten und alle Verträge streng zu achten.

Diese Politik, die sie stets gebilligt und in welcher wir ausgeharrt haben, hat unsere Beziehungen zu den fremden Mächten mit jedem Tage vertrauensvoller gestaltet. Keine derselben zweifelt heute an unserem aufrichtigen Wunsche, mit allen Cabineten friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.“

Die Botschaft setzt weiter der wirtschaftliche Besserung in Folge der reichlichen Ernte aus einander, welche die industrielle Thätigkeit wieder herbeiführte. Die Ausfuhr im laufenden Jahre wird dieselbe Ziffer wie im Vorjahre erreichen. Der den öffentlichen Arbeiten gegebene Antrieb wird die Bemühung der nationalen Arbeit unterstützen.

Der Finanzminister wird Ihnen Maßnahmen unterbreiten, die bestimmt sind, Reformen in der Finanzverwaltung zu verwirklichen, die fiscalische Gesetzgebung zu vervollständigen und dem Schmuggel zu begegnen. Ein Specialbericht über die Finanzlage wird die Mittel angeben, um das vom Budget 1874 erübrigende Deficit zu decken.

In der Fortsetzung der Botschaft sagt Marschall Mac Mahon: „Bei Vereisung einiger Departements habe ich allenthalben mit der Ordnungsliebe und dem Bedürfnisse nach Frieden und Sicherheit den Wunsch bekämpft gefunden, daß die von Ihnen als unerlässlich erkannte Organisation der aus dem Gesetze vom 20. November hervorgegangenen Regierungsgewalt die Kraft verleihe, die sie zur Erfüllung der Mission bedarf, welche Sie ihr anvertraut haben. Das Land, unaufhörlich von verderblichen Doctrinen bewegt, ver-

ich möchte wetten, daß Monsieur eines Tages Zemanmanden den Schädel gespalten hatte und daß er auf elender Flucht vor seinem elenden Gewissen zu Grunde gegangen ist, oder noch heute in ohnmächtiger Todesangst sich in irgend einer moldauischen Bauernhütte verbirgt.

Dr. Home, den ich seitdem nicht wiedergeesehen habe, könnte vielleicht auch den Namen jenes entsetzlichen Kopfes errathen durch seine Magie. Welche Ueberraschung, wenn derselbe den Namen eines Opfers fährte, dessen Mörder die Polizei bis heute vergebens sucht? N. P. J.

Statistik der in „Glaubenssachen“ Umgekommenen.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt eine Statistik der geistlichen Morde. Das Blatt beginnt mit dem Jahre 251. Die beiden Priester Novation und Coriel zankten sich nämlich um den Bischofsstuhl zu Rom — nachher der päpstliche Stuhl genannt — schon damals ein wichtiger Platz, denn er trug brav Geld ein, sowie auch gleichzeitig die Priester Cyprian und Novatus um den Stuhl von Chartago stritten, und es wird wohl nicht zu viel sein, wenn wir für beide Städte 200 Morde ansetzen. Unter der Regierung Constantin's des Großen, der, wenn er sich auch selbst erst auf seinem Todtenbette taufen ließ, die Christen sehr begünstigte und ihnen sehr viele Freiheiten gab, fielen dadurch ihrer Raube, die sie, durch ihre Priester ausgehegt, an ihren früheren Bedrückern nahmen, mehr als 200 Menschen anheim; unter diesen Weiber und Kinder der Gegenkaiser. Nur wenige Jahre später kostete das Schisma der Donatisten in Nordafrika mehr als vierhundert Menschen das Leben, die mit Streikolben erschlagen wurden, weil die

Bischöfe nicht wollten, daß man sie mit den Säbeln umbringe. Wenn wir in der Geschichte weiter blättern, so kommen wir zu den Wscheulichkeiten und Bürgerkriegen, zu welchen das einzige Wort „Consubstanzial“ (die Mitgegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle) Ursache und Anlaß gegeben hat. Diese theologische Feuersbrunst steckte das ganze römische Reich zu verschiedenenmalen in Flammen und erneuerte sich ungefähr vierhundert Jahre lang in allen durch Gothen, Burgunder und Vandalen verwüsteten Provinzen. 300,000 Christen durch Christen ermordet und unzählige Familien an den Bettelstab gebracht — das war das Resultat dieses Sankes. Der Streit der Bilderstürmer und Bilderverehrer (Monoklasten und Monolatrien) hat auch gewiß mehr als 60,000 Leben verlangt. Auch dürfen wir 100,000 Manichäer nicht übergehen, welche Kaiserin Theodora im Jahre 845 im griechischen Reiche ermordet ließ. Es war dies die Buße, welche ihr Weichtvater ihr auferlegte, weil man bis auf jenen Zeitpunkt noch nicht mehr als 20,000 jener Ketzer aufgehängt, gespießt, ertränkt und gebraten hatte. Diese Starrköpfe verdienten wohl, daß man sie alle todtschlug, um ihnen zu beweisen, daß es nur ein gutes, mildes und kein übelthätiges Urwesen gab. Wenn wir 20,000 zählen, die bei den häufigen Tumulten, welche von den sich um die Bischofsmütze zankenden Priestern veranlaßt wurden, in der grausamsten Weise umkamen, so greifen wir sicherlich nicht zu hoch. Nun kommen wir zu einer Periode, wo man die Opfer blinder Glaubenswuth schon nach Millionen zählen muß, zu der unbeschreiblichen Thorheit der heiligen Kreuzzüge. Mindestens 2,000,000 Christen hauchten im jernen Heiligen Lande, ohne für ihr eigenes Land auch nur das Geringste zu leisten, ihr Leben aus, und gewiß eine ebenso große

Summe Demanen hat eine wahrwichtige Idee vor der Zeit ins kühle Grab gebettet, oder, besser gesagt, im heißen Sande hingestreckt. Auch der Kreuzzug der geistlichen Ritter des Deutschen Ordens, die mit so rühmlichem und heiligem Eifer die Küsten der Ostsee verwüsteten, hat mindestens 100,000 Leben verlangt. Ebenjoviel kommen gewiß auch auf den Kreuzzug im Languedoc, wo man lange Zeit nichts als die Asche von Scheiterhaufen und die von Wölven auf freiem Felde benagten Totenknochen sah. Für die Kreuzzüge gegen die deutschen Kaiser seit Gregor VII. wollen wir bescheiden nicht mehr als 300,000 Opfer annehmen. Das große Schisma der abendländischen Kirche im vierzehnten Jahrhundert rief so viele Menschen auf, daß man unsere Mäßigung, wenn wir nur 50,000 Schlachtopfer der Balbia papale aufführen, preisen muß. Die Andacht, mit der man zu Ende jenes großen Schismas in Constanz Fuß und Pyrominus verbrannte, machte dem Kaiser Sigmund und dem Concillium allerdings viel Ehre, aber sie verursachte, wir wissen nicht wie, den Hussitenkrieg in Böhmen, in dem mehr als 100,000 Menschen ums Leben kamen. Nach diesen großen Schächtereien müssen wir gestehen, daß, daneben gehalten, die Würgerien in Merindol und Cabrieros sehr unbedeutend erscheinen, denn es ist da bloß die Rede von 22 ansehnlichen Flecken, die in Brand gesteckt, von 18,000 Unschuldigen, die erwürgt und verbrannt, deren noch an den Brüsten hängende Säuglinge in die Flammen geworfen, deren Töchter genozhüchtigt und dann in Stücke zerrissen, deren ältere Weiber mit Pulver in die Luft gesprengt wurden u. s. w. Doch weil diese Execution planmäßig mit allen Formalitäten der Justiz vorgenommen wurde, darf sie nicht übergangen werden. Endlich kommen wir zur heiligsten, zur glänzendsten Epoche des Christenthums, das zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts einige

langt von Ihnen, den Gang der Regierung zu sichern und durch weise Maßnahmen der Voraussicht das regelmäßige Functioniren der öffentlichen Gewalten zu gewährleisten.

Ich hoffe, daß über diese so ersten Fragen, welche Sie demnächst in Angriff nehmen werden, ein Einvernehmen zwischen Ihnen erzielt werden wird. Ich werde meinen Theil der Verantwortlichkeit nicht ablehnen, und die Dazwischenkunft meiner Regierung wird dabei nicht fehlen.

Ich will Ihnen aber heute sagen, wie ich meine Pflichten in Bezug auf die Nationalversammlung und das Land auffasse. Ich habe die Regierungsgewalt nicht übernommen, um den Bestrebungen irgend einer Partei zu dienen, und ich verfolge nichts Anderes, als das Werk der gesellschaftlichen Vertheidigung und der nationalen Wiederherstellung. Ich rufe, um mich bei Erfüllung dessen zu unterstützen, ohne irgend welche Ausschließlichkeit, alle Männer von gutem Willen und alle Jene herbei, deren persönliche Neigungen vor den Nothwendigkeiten der Gegenwart und vor der geheiligten Sache des Vaterlandes zurücktreten. Mein heißes Verlangen ist, daß mir der Beistand keines derselben fehle. Ich fordere ihn im Namen Frankreichs, dessen Heil und Größe ich allein im Auge habe. In allen Fällen jedoch wird mich nichts in der Erfüllung meiner Aufgabe entmuthigen.

Am 20. November 1873 haben Sie mir im Interesse des Friedens, der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit die Exekutivgewalt für sieben Jahre anvertraut: das selbe Interesse macht es mir zur Pflicht, den Posten nicht zu verlassen, auf den Sie mich gestellt, und ihn bis zum letzten Tage mit unerschütterlicher Festigkeit und gewissenhafter Gesetzmäßigkeit einzunehmen.

London, 3. December. Capitän Nares vom „Challenger“, welcher gegenwärtig in den chinesischen Gewässern stationirt ist, wurde zum Commandanten der Nordpol-Expedition ernannt und kehrt sofort nach England zurück.

London, 4. December. Gestern überreichten die Franzosen d'Aguiet und Graf Serrurier der Königin in Windsor ein vierbändiges Werk betitelt: „Hommage national“, ein Prachtwerk, drei Fuß hoch und zwei Fuß breit. Den Dank Frankreichs für die im deutsch-französischen Kriege geleistete Hilfe aussprechend, trägt das Buch die Inschrift: „Britanniae grata Gallia“, und enthält über eine halbe Million Unterschriften aus Paris und aus neunhundert Municipalkitäten, sowie des Erzbischofs von Paris, des Ober-Rabbiners, der protestantischen Synode und der Synodalskammern. Mehrere tausend Unterschriften aus Elsaß und Lothringen darunter und die Namen von 26 Generälräthen. Die Königin dankte in verbindlichster Weise und sagte: „Die Erkenntnis des Wertes dieser Auszeichnung könne nicht verschlen, die Freundschaftsbeziehungen beider Völker enger zu fetten.“

Constantinopel, 3. December. Die Regierung hat eine Commission zur Prüfung des neuen Statuts der Banque Impériale ernannt. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas haben der von der internationalen Commission festgesetzten Tonnengebühr für den Suez-Canal ihre Zustimmung erteilt. Artin

unbedeutende Leute reformiren wollten. Da sich aber die heiligen Väter (Päpste), die heiligen Bischöfe, die heiligen Aebte nicht reformiren lassen wollten, so tummelten sich beide Parteien durch ganze zwei Jahrhunderte auf Reichen herum und hatten nur kleine friedliche Zwischenzeiten. Wenn man alle seit der Regierung des heiligen Vaters Leo des X. bis auf die des heiligen Vaters Clemens IX. verübten juridischen und unjuridischen Menschenmorde, alle durch Henker abgeschlagenen Köpfe von Priestern, Laien und Fürsten, das in vielen Provinzen durch die Menge rauchender Scheiterhaufen vertheuerte Holz, alles von einer Spitze Europas bis zur andern vergossene Blut, die in Flandern, Deutschland, Frankreich, Holland auch sogar in England bis zur Dhmacht ermüdeten Pentersknechte dreißig bürgerliche Kriege über die Brodverwandlung, die Prädestination über Chorhemden und Weihwasser, die Verwüstungen der Schweden in Deutschland, die Mordgräuel der Pariser Bartholomäus-Hochzeit, die Blutstürme in Irland, die Schlächtereien der Waldenser, die Megeleien in den jenseitigen Gebirgen u. c. in Anschlag bringen würde, so bekäme man unzweifelhaft mehr als 2.000.000 Menschen, deren Leben diese furchtbare Zeit als Opfer verlangten, und mehr als 3.000.000 verunglückte, in das äußerste Elend gestürzte Familien heraus. Weil es uns aber hier blos um die Ermordeten zu thun ist, so wollen wir uns mit den vorerwähnten 2.000.000 begnügen. Laßt uns nicht ungerecht sein und der heiligen Inquisition nicht mehr Schandthaten aufbürden, als sie ohnedies mit Chorhemd und Stola begangen; überreiben wir nichts und setzen wir die Zahl aller Seelen, die sie vorzeitig in den Himmel oder die Hölle

Esendi, ehemaliger erster Gesandtschafts-Secretär in Rom, wurde zum Consul in Semlin ernannt.

Belgrad, 4. December. Die Scrupstina schloß denjenigen Redner von den Sitzungen auf einen Monat aus, welcher bei der Adreßdebatte auf den Fürsten zu sprechen kam und setzte sodann die Adreßdebatte fort.

Bahia, 2. December. Einer telegrafischen Meldung zufolge unterwarf sich der Insurgentengeneral Mitre der Regierung von Buenos-Ayres. Mitre und seine Officiere und Soldaten legten die Waffen nieder und wurden amnestirt. Die übrigen Insurgenten sind in der von Mitre mit der Regierung getroffenen Vereinbarung nicht eingeschlossen. Auch in Uruguay soll ein Aufstand ausgebrochen sein.

Amtliches.

(Erneuerungen.) Ernann wurden von der Hermannstädter Finanzdirection: Rud. Capellus zum Finanzconzipisten erster, und Georg Basilie zum Finanzconzipisten zweiter Classe; von der Szathmärer Finanzdirection: Michael Nabróczky zum Expeditör.

(Anszzeichnung.) Dem Amtsdienere des Münzfäcker Steueramtes Peter Somossy wurde von Sr. Majestät als Anerkennung seiner fünfundsiebzehnjährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen.

(Namenveränderung.) Der Wajner Bewohner Michael Slanicka hat seinen Familiennamen in „Bodonyi“ umgeändert.

Kleine Chronik.

Arad, 5. December.

Nachdem wir im vorigen Monat bereits zweimal mit ganz annehmbarem Schneefall in Begleitung von Frösten bedacht wurden, die uns allen Schrecken eines strengen Winters vor die Seele zauberten, ist in letzterer Zeit wieder ein Umschwung in der Witterung eingetreten, der die Situation für uns wenigstens durchaus nicht angenehmer gestaltete, denn durch den gegenwärtigen sanften Regen werden unsere Straßen theils in kleine Seen, größtentheils aber in ein Rothmeer verwandelt, was doch keineswegs zu den besonderen Annehmlichkeiten gezählt werden kann. Die Deconomen nennen dies zwar ein wahres „Prachtwetter“ und haben sie von ihrem Standpunkte aus gewiß recht, wir in der Stadt aber, besonders in unserer, sind von der Prächigkeit einer regnerischen Witterung nur sehr schwer zu überzeugen, da uns der bodenlose Schmutz und Roth durchaus nicht „prächig“ erscheint. Wir trösten uns übrigens mit der Hoffnung, daß der nächste Frost die Straßen wieder eben und gangbar machen wird, bis dahin müssen wir uns eben gedulden. Wenn übrigens der Winter auch weiterhin einen so normalen Verlauf nimmt, als bisher, werden wir gewiß weniger Klagen über eine zu befürchtende Missernte zu hören bekommen, als im vorigen Winter und das bleibt für uns doch immer die Hauptsache, denn noch ein Mißjahr könnten wir gewiß nur schwer ertragen.

geschickt, auf 200,000 an; laßt uns die 12.000,000 Menschen, die nach Versicherung des Bischofs Las Casas, in Amerika durch die Spanier der Christlichen Religion gepopfert wurden, auf 6,000,000 heruntersetzen und dabei den tröstlichen Gedanken hegen, daß sie keine Menschen weil keine Christen gewesen; laßt uns mit eben dieser Mäßigung die 400.000 Japanesen, welche in dem durch die ehrwürdigen Väter Jesuiten in Japan angeführten bürgerlichen Krieg umgekommen sind, auf 300.000 reduciren; zählen wir der Erschlagenen in den vier oder fünf Bürgerkriegen in Ungarn, welche die Wiener Jesuiten angezettelt und womit sie das schöne Ungarland in Blut und Flammen setzten, nur auf 150.000, rechnen wir die Opfer, welche die Unruhen wegen der Bebrückung der Dissidenten in Polen verlangten, die Polen von einer Ecke zur andern verwüsteten, einen Mordanschlag auf den besten König veranlaßten und dessen Blut wirklich verspritzten, zu 50.000, und die in dem Londoner Religionskrieg im Jahre 1780 gemordeten Menschen auf 400 — so bekommen wir von dem Beginne unserer Rechnung im Jahre 251 bis zu diesem Jahre 1780, mit dem wir schließen wollen, weil das selbe bereits in die Tage der Toleranz und Aufklärung fällt, das nette Sümmechen von beinahe 14,000,000 Menschen, welche die Priester der Religion der Nächstenliebe ihren selbstsüchtigen Zwecken zum Opfer brachten. Eine Fortsetzung dieser Seelenrettungen wird jetzt im Vatican wohl wieder geplant, an Muth dazu fehlt es dem ehrwürdigen Vater Bede gewiß nicht; hoffen wir indeß, daß die Statistik der Zukunft von solchen Ziffern unbesleckt bleiben wird.

Verkehrsausweis des Arader t. u. Telegrafenamtes im Monat November. Aufgegeben wurden: Taxpflichtige Staats-telegramme 14, Privattelegramme 2186. — Telegrafenamts-telegramme 133. — Zusammen 2333 Stück. — Hierfür sind an Gebühren eingestossen: 1205 fl. — Angelommen sind: Taxpflichtige Staats-telegramme: 23, Privattelegramme 1399, Telegrafenamts-telegramme 56. Zusammen 2478 Stück.

Frl. Mariette Erdélyi gastirte am 2. d. M. wie „D. E.“ schreibt, als Sara Maria in der Oper „Hunyady László“ in Debreczin. Ihr Gesang, besonders im dritten Acte, entzückte das Publicum so sehr, daß sie nebst enthusiastischem Applaus vier werthvolle Kränze erhielt. — Die Gastvorstellungen erzielten immer überfüllte Häuser und dies kam der — letzterer Zeit — an leere Häuser gewohnten Theatercafé sehr zu statten.

In der jetzigen geldarmen Zeit wollen wir die Besitzer von Windischgrätz-Losen, deren Ziehung am 1. d. M. stattfand, aufmerksam machen, daß laut Veröffentlichung des die Gewinnste auszahlenden Wiener Bankhauses, unter den bereits fälligen, jedoch noch unbekanntem Gewinnsten, sich folgende bedeutendere befinden, u. z.:

Nr. 69,888	gezogen am 1. Dec. 1868	mit fl. 21,000,
76,931	„ „ 1. „ 1871	„ „ 21,000,
91,926	„ „ 1. „ 1867	„ „ 2,100,
96,931	„ „ 1. „ 1873	„ „ 1,050

worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

(Spende des Königs.) Se. Majestät hat für die durch Feuer beschädigten Bewohner der Gemeinde Sarany im Zempliner Comitat 300 fl. aus der Privatschatulle zu spenden geruht.

(Einer, der zwei Stimmen haben will.) Nach dem neuen Wahlgesetze in Ungarn hat Derjenige keine Stimme, der mit seiner Steuer vom letzten Jahre im Rückstande ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat jüngst ein Patriot in der Provinz einen ungarischen Reichstagsdeputirten ersucht, er möge Se. Excellenz den Minister des Innern darüber interpelliren, ob dem Wittsteller nicht zwei Stimmen gebühren, da er seine Steuer immer für zwei Jahre im Vorhinein bezahlt. Der Gesuchsteller hat seinem Schreiben die seine Behauptungen bestätigenden Zeugnisse beigelegt.

Unter den 300 Höchstbesteuerten des Pest-Pilis-Solter Comitats steht an erster Stelle der Kalocsaer Erzbischof Ludwig Haynald mit dem städtischen Steuerbetrage von 56.280 fl. 30 1/2 kr., demselben folgt Baron Prónahy mit 25,550 fl. 69 kr., Graf Stefan Karolyi, mit 19,422 fl. 11 kr., Herzog August von Saksen-Coburg-Gotha mit 13,402 fl. 66 kr., Baron Alexander Drezy mit 13,184 fl. 88 kr., Adolf Tafler mit 12,518 fl. 27 kr. und Alexander Vigházzyó mit 11,362 fl. 47 1/2 kr. 86 zahlen Steuerbeträge, welche von 1007 fl. 59 kr. bis 9189 fl. 13 kr. variiren. 207 zahlen zur Classe der „misera contribuens plebs“, d. i. zu derjenigen, welche weniger als 1000 fl. an Steuer entrichtet. Von denselben ist Ladislaus Góor mit der geringsten Steuer summe belastet u. zw. mit dem Betrage von 286 fl. 79 kr.

(Unangenehme Täuschung.) Dieser Tage verstarb in der Vorstadt Fabrik in Temesvár ein ehemaliger Hajnermeister in größter Armuth, so daß die übrigen Hausbewohner eine Sammlung unter sich veranstalteten, um denselben anständig begraben zu lassen. Bei der Durchsuhung der Kleider des Todten, fand sich jedoch ein Risconto der kleinen Lotterie, auf welches ein Terno von vierhundert und einigen Gulden entfallen war. Als sich die Kunde von dieser Entdeckung verbreitete, meldete sich flugs ein Schwager des Verstorbenen, der sich früher gar nicht blicken ließ, um die unerwartete Erbschaft in Empfang zu nehmen. Der Risconto wurde denselben auch eingehändigt und er ließ den Todten hierauf begraben. Als der zärtliche Verwandte aber den Gewinn beheben ging, wurde er einfach ausgelacht; das Risconto war von einer früherem Ziehung und der ganze Streich nur in Scene gesetzt worden, um den lebenswürdigen Verwandten zu seiner Pflicht gegen den Todten zu bewegen.

Die russischen Officiere, welche den Brucker und Brandeiser Manövern beigewohnt haben, veröffentlichten im „Ruski Invalid“ einen eingehenden Bericht über diese Manöver, welcher die Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen aller Waffengattungen in rühmendster Weise hervorhebt. Die Ausrüstung, sowie die Truppen und das Pferde-material finden die unbedingte Anerkennung der russ.

Fortsetzung in der Beilage.

jische Officiere. Bezüglich der Artillerie erwähnt der Bericht, dieselbe sei von den neuesten Reformen am wenigsten berührt worden.

(50 fl. Belohnung.) Die Eltern des seit 13. November vermißten Wiedener Realschülers Carl Hertlein (Margarethen, Grüngasse Nr. 22 in Wien) versprechen obige Belohnung Jemem, der ihnen über den Aufenthalt des Knaben eine zutreffende Nachricht gibt. Derselbe ist 12 Jahre alt, hat blaßes rundes Gesicht, schwarze Augen, dunkles Haar. — Nachdem sein Vergehen in der Schule doch kein bedeutendes gewesen, so mag er ohne Furcht vor Strafe oder Vorwurf zu seinen tiefbetrübteten Eltern bald zurückkehren.

(Aberglaube in der Verbrecherwelt.) Die Berliner „Gerichtszeitung“ berichtet: Daß abergläubische Gebräuche bei den Verbrechern vielfach vorkommen, ist eine, namentlich den erfahrenen Polizeibeamten bekannte Thatsache. In früherer Zeit, und auch noch bis vor 10 Jahren trugen Räuber und gefährliche Diebe sogenannte Beschwörungsformeln auf der bloßen Brust bei sich. Sie waren ein gottesfürchtiger Schnitzhaken und singen alle in der Regel so an: In Vaters Namen, Jesu Christi u. s. w. Durch solche Formeln glaubten sich die Verbrecher hieb- und schußfest zu machen und gegen die Macht der Polizeibeamten und Gendarmen gesichert zu sein. — Daß Anführer von Räuberbanden sogenannte Aermesfünderfinger bei sich getragen haben, um sich hieb- und schußfest und unangreifbar zu machen, wird vielfach bestätigt. Bei professionierten Dieben findet man häufig, daß sie bei einem Diebstahle den Ort der That verunreinigen. Sie schreiben diesem Verfahren die Kraft zu, daß sie unentdeckt bleiben. — Auch dem Blute der Delinquenten vindicirt man eine eigenthümliche, Glück bringende Kraft und früher betrieben die Scharfrichter einen ordentlichen Handel mit Tüchern, welche in solches Blut getaucht waren. Auf diesen Mißbrauch gründet sich auch die Vorschrift der heute noch gültigen preussischen Criminalordnung vom Jahre 1805, daß die eine Hinrichtung leitende Gerichtsperson die Nichtstätte nicht eher verlassen solle, bis alle Blutspuren auf solcher getilgt sind. — Bei einem alten Verbrecher hat man kürzlich Ueberbleibsel eines solchen Taschentuchs, welches in das Blut des am 5. Juli 1833 auf dem Berliner Galgen hingerichteten frechen Raubmörders Hobus getaucht gewesen ist, gefunden. Solche Dinge verehren sich in der Verbrecherwelt; sie werden wie ein Heiligthum verwahrt.

(Ein Haarplanzer.) Ein Friseur in New-Orleans hat eine Anstalt für die „Reperatur“ des menschlichen Haares etablirt. Der Besizer rühmt sich nicht, daß er verlorne Haar wieder ersetzen kann, sondern er bietet sich einfach, neues Haar zu pflanzen. Da Haar, wie er sagt, eine Pflanze ist, kann es irgendwo hingepflanzt werden und wird, wenn der Boden fruchtbar ist, luxuriös wachsen. Die Operation, Haar zu pflöpfen, ist indessen etwas schmerzlich. Es ist nothwendig, das neue Haar mit Nadeln in den Kopf zu nähen. Aber durch dieses System des Haarplantzens werden, wie es heißt, die erstaunlichsten Resultate erzielt. Jedes beliebig farbige Haar kann auf Jedermanns Kopf gepflöpft werden. Denjenigen, denen Menschenhaar zu theuer ist, liefert der Professor zu einem ermäßigten Preise Pferdehaar, das den Vortheil hat, viel dauerhafter als ersteres zu sein.

(Ein beanständetes Ja.) In vulexter Woche ereignete sich bei Gelegenheit einer Trauung auf der Mairie von Véziers (Südbankreich) folgendes: Auf die Frage des Maire an den Bräutigam: „Herr, wollen Sie dame X. zu ihrer rechtmäßigen Gattin nehmen?“ antwortete der Bräutigam: „Ja, Bürger!“ — „Halt!“ rief da der Maire, „das Gesetz verpflichtet Sie nicht, auf meine Frage mit: „Ja, Herr,“ oder: „Ja, Herr Maire,“ zu antworten; aber es verpflichtet auch mich nicht, ein: „Ja, Bürger,“ anzuhören. Sie haben laut dem Gesetze „Ja“ oder „Nein“ zu antworten und ich habe die Einstimmung oder Weigerung, die in diesen zwei Worten liegt, entgegenzunehmen. Ich fordere Sie daher auf, sich an das Gesetz zu halten, widrigenfalls ich mich weigere, die Trauung zu vollziehen. — Herr, wollen Sie die Dame X. zu Ihrer rechtmäßigen Gattin nehmen?“ — „Ja!“ antwortete diesmal etwas eingeschüchtert der Heirathscandidat, und es war gut.

(Ein ahnenreicher Hund.) Edles Blut hat's nur gerne mit edlem Blute zu thun. Der Herzog von Anmale hat jüngst in England eine Rarität der Hundewelt für 100 Pfd. Sterl. erstanden, und zwar — um der Ahnen des „theuren“ Thieres wegen. Woob heißt das Thier und dreiundvierzig Generationen rückwärts läßt sich sein Stammbaum verfolgen, was, jedes edle Hundeleben zu vier Jahren gerechnet, immerhin etwa 1 1/2 Jahrhunderte ergbt. Tausen Gulden für einen Hund — man sieht, der Ahnenstolz ist doch kein Wahn.

(Einethener Eisenbahn-Collision.) Es ist berechnet worden, daß das jüngste fürchterliche Eisenbahnunglück bei Thorpe in England, wo nahezu dreißig Personen ihr Leben verloren und eine noch größere Anzahl mehr oder minder erhebliche Verletzungen davontrug, den Actionären der Great-Eastern-Eisenbahn zwischen 180.000 und 200.000 Pfd. St. kosten wird.

(Attentat auf einen Bahnzug.) Ueber ein schreckliches Attentat auf einen romanischen Train schreibt man: Auf der zu eröffnenden Eisenbahnlinie Pitești-Krajova ereignete sich dieser Tage ein Ueberfall höchst brutaler Natur, der über den Culturstand unserer Landbevölkerung viel zu denken giebt. Der Führer eines auf dieser Strecke verkehrenden Inspektionzuges bemerkte in einer verhältnißmäßig geringen Distanz einen Bauernhansen, der auf dem Bahngelände der heranbrausenden Locomotive gegenüber, Posto faßte und durch Geschrei und Handzeichen zu verstehen gab, den Zug anzuhalten. Nichts Böses ahnend, vielmehr vermuthend, man mache ihn auf irgend ein Hinderniß aufmerksam, bremste der Maschinist die Locomotive, die sofort zum Stillstehen gebracht wurde, als plötzlich die Reisenden von einem verheerenden Kugelregen sich empfangen sahen. Unter Waffenschwingen und Drohungen drang der Haufe an die Waggonen heran mit den Worten: „Wir wollen keine Eisenbahn, wir sind ohnehin unglücklich genug!“ Allein nicht mit dem bloßen Schrecken kamen die Ueberfallenen davon. Die Kugeln tödteten auf Ort und Stelle drei Personen darunter den Maschinisten, viele Andere wurden schwer verwundet. Bezeichnend bleibt es indes, wie die oppositionelle Presse die Mitschuld an diesem traurigen Vorfalle im Gebahren der gegenwärtigen Regierung erblicken will, die so viel Unheil und Elend über das Land bringe. Die Politik der Regierung hat übrigens nichts mit diesem Attentate zu thun. Es steht fest, daß jene Rottz, zumeist aus Fuhrleuten bestehend, von der Furcht getrieben, durch die Eröffnung der Bahn erwerblos zu werden, den Entschluß faßte, ihren Zorn in so grausamer Weise zu manifestiren. Hoffen wir, daß die Justiz mit aller Strenge gegen die Missethäter verfahren werde.

(Billige Reise.) In einer der kältesten Nächte der vorigen Woche pochte es, wie die „Bohemia“ erzählt, um 9 Uhr Abends an der Thür eines Arztes in W. bei P r z i b r a m. Als die Magd öffnete, meldete ihr ein Bote, die reiche Frau S. in einem drei Stunden entlegenen Dorfe sei schwer erkrankt und lasse um seine Hilfe bitten. Der Arzt macht sich trotz des Unwetters in seiner Gelegenheit mit dem Bote auf den Weg. Kurz vor dem Dorfe stieg der Bote vom Wagen, angeblich um ein natürliches Bedürfniß zu befriedigen, und kam nicht mehr zum Vorschein. Der Arzt begab sich allein zu Frau S. und findet sie kranke und bedrückt. Verdrießlich kehrt der Doctor in seine Behausung zurück, wo er nach einigen Tagen einen Brief erhält, worin der anonyme Schreiber sich sehr bedankt, daß ihn der Doctor so weit gefahren habe, er hätte keine Fahrgelegenheit bekommen können, und zu Fuß sei wegen des abhässlichen Wetters, wie der Doctor sich wohl erinnern werde, nicht fortzukommen gewesen.

(Verlosungen.) Staats-Wohltätigkeits-Lotterie. Bei der heute vorgenommenen sechszehnten Ziehung der Staats-Wohltätigkeits-Lotterie für Civilzwecke der diesseitigen Reichshälfte wurden die nachstehend verzeichneten Nummern gezogen, und zwar: in der Vorziehung: 45 Serien: S. 75 Nr. 7301—7400, S. 152 Nr. 15101 bis 15200, S. 185 Nr. 18401—18500, S. 263 Nr. 26201—26300, S. 319 Nr. 31801—31900, S. 340 Nr. 33901—34000, S. 352 Nr. 35101 bis 35200, S. 624 Nr. 62301—62400, S. 637 Nr. 63601—63700, S. 821 Nr. 82001—82100, S. 884 Nr. 88301—88400, S. 1112 Nr. 111101 bis 111200, S. 1671 Nr. 167001—167100, S. 1771 Nr. 177001—177100 und S. 1896 Nr. 189501 bis 189600. Die in den vorangeführten 15 Serien enthaltenen 1500 Nummern gewinnen je 20 Silbergulden. — S. 23 Nr. 2201—2300, S. 250 Nr. 24901—25000, S. 358 Nr. 35701—35800, S. 387 Nr. 38601—38700, S. 413 Nr. 41201 bis 41300, S. 414 Nr. 41301—41400, S. 527 Nr. 52601—52700, S. 585 Nr. 58401—58500, S. 672 Nr. 67101—67200, S. 680 Nr. 67901—68000, S. 685 Nr. 68401—68500, S. 714 Nr. 71301 bis 71400, S. 718 Nr. 71701—71800, S. 724 Nr. 72301—72400, S. 780 Nr. 77901—78000, S. 799 Nr. 79801—79900, S. 814 Nr. 81301 bis 81400, S. 1015 Nr. 101401—101500, S. 1087 Nr. 108601—108700, S. 1155 Nr. 115401 bis 115500, S. 1188 Nr. 118701—118800, S. 1257 Nr. 125601—125700, S. 1268 Nr. 126701 bis 126800, S. 1476 Nr. 147501—147600, S. 1585 Nr. 158401—158500, S. 1770 Nr. 176901 bis 177000, S. 1792 Nr. 179101—179200, S. 1803

Nr. 180201—180300, S. 1912 Nr. 191101 bis 191200 und S. 1024 Nr. 192301—192400. Die in den vorstehenden 30 Serien enthaltenen 3000 Nummern gewinnen je 10 Silbergulden.

Zu der Hauptziehung fiel der Haupttreffer mit 80.000 fl. in Silberrente mit der Verzinsung vom 1. Jänner 1875 auf Nr. 81215; der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf Silberrente auf Nr. 28026; der dritte Treffer mit 10.000 fl. in Silberrente auf Nr. 50097 und der vierte Treffer mit 5000 fl. in Silberrente auf Nr. 111890.

Ferner gewinnen: je 1000 Silbergulden die Nummern: 4275 29303 54391 82559 95411 117704 131490 162741 192163 und 199828; je 500 Silbergulden die Nummern: 33648 40482 43177 44999 46509 57962 89312 101568 102898 103261 103900 123493 134464 137800 168581 181029 182025 187676 191014 und 198820.

(Türken-Lose.) Bei der am 1. December 1874 in Constantinopel stattgefundenen Ziehung der Türken-Lose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit den beigefügten Treffern gezogen und zwar: Mit 600.000 Francs: Nr. 1956945; mit 60.000 Francs: Nr. 360145; mit je 20.000 Francs: Nr. 333491 und 388541; mit je 6000 Francs: Nr. 822224 894395 1375697 559625 198761 und 1278437; mit je 3000 Francs: Nr. 754250 1700408 900863 467352 1375698 557787 195587 1375700 92444 1496872 900861 und 894392; mit je 1000 Francs: Nr. 754248 310247 1677415 340708 195588 1496875 198765 857155 1376707 1616115 534115 1695050 946509 1956944 1695048 405128 71535 900862 360143 924657 310246 754249 1376708 192425 1978206 360141 193763 1307429. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende officielle Ziehungsliste.

Theater.

Brad, 5. December.

Ueber die drei Theaterabende, welche mir zur Verichterstattung zugewiesen, kann ich — Gottlob! — mich sehr kurz fassen. — So voll das Haus bei der schon an diesem Orte besprochenen Vorstellung der Oper „Wilhelm Tell“ war, so — fast unheimlich — leer gähnte es am Mittwoch bei „Ein Wort an den Reichsrath“, am Donnerstag bei der Operette „Blaubart“ und gestern bei der Reprise der Oper „Rigoletto“, die Bühne und den Zuschauer an.

Das erste Stück sollte eigentlich in keinem ungarischen Theater-Repertoire bis jetzt vorkommen. Nicht weil es vielleicht ein gehaltloses Machwerk wäre, im Gegentheil, es hat viel Vorzügliches aufzuweisen, allein es ist ein Tendenzstück, welches nur für die Verhältnisse jenseits der Leitha geschrieben erscheint und dem daher bei uns das volle Verständnis auch nicht entgegengetragen werden kann. Dann hat das, was speciell österrösch ist, im ungarischen nicht recht den Klang und Sinn, was es z. B. für einen Wiener haben kann. — Herr T o t h gab den Fabrikanten Troll, den Mann der Arbeit, aber zugleich den Egoisten einer puritanischen Sittenrichtung, welcher, um sich die — seiner Ansicht nach — Schande zu ersparen, daß das durch seinen Sohn zu Falle gebrachte Mädchen als dessen Gattin in die Familie aufgenommen werde, und weil er für seinen Sohn eine reiche „Partie“ in Petto hat, das moralische Verbrechen begeht, drei Menschen und darunter seinen Sohn unglücklich zu machen, mit richtigen Spiel und Verständniß, auch die übrigen Darsteller genügten, ohne aber vorzügliche Gestaltungen producirt zu haben, nur mit dem Carl des Herrn V a l l a kann ich mich nicht einverstanden erklären. — Dieser bodenlos leichtsinnige und vergnügensüchtige Mensch, bei welchem das Sprichwort: die Vorhölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, seine Anwendung findet, der — wie alle leichtsinnigen Leute — ein gutes Herz besitzt, dessen gute Vorsätze aber bei der ersten besten Gelegenheit über den Haufen geworfen werden, — der sich bei dem bevorstehenden Gang zum Untersuchungsrichter damit tröstet, daß er dort gute Gesellschaft finden wird und auch gleich bereit ist, anstatt in's Gefängniß zu gehen, ein unglückliches Mädchen, die Geliebte eines Andern zu heiraten, — ein solcher Mensch ist kein tragischer Held und kann nicht — wie es Herr V a l l a gethan — durch sentimentalen Pathos und tragische Geberden richtig repräsentirt werden.

Die am Donnerstag Abends stattgefundenene Vorstellung der Operette „Blaubart“ war eine recht animirte, mit Ausnahme des Königs Bobeche (Fr. W o l o r) welcher, wie es schien, nicht seinen ganzen frischen Humor mitbrachte und bezüglich der gestern gegebenen Oper „Rigoletto“ sei es bemerkt, daß sie un-

gleich gerundeter und besser war, als die frühere Vorstellung derselben, indem selbst Hr. Tanner (Rigoletto) besser disponiert war, als bei früheren Gelegenheiten und seine Rolle mit Verbe und nach Möglichkeit klangvollen Stimme sang und spielte. — Auch mit dem Chor klappte es besser und das Orchester hielt sich wacker, nur bemerkte Jemand, daß die Musik unsern Sängern gegenüber zu volltönend und zu lärmend sei. Daß einige Abkürzungen stattfanden, hat der Vorstellung gar nicht geschadet.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird am Sonntag den 6. December l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Plenar-Versammlung abhalten.

Tagesordnung:

1. Budget der Kammer für das Jahr 1875.
2. Die Wahl der Rechnungs-Überprüfungs-Commission und
3. die Verhandlung behufs Vorstellung bezüglich der neuen Steuer Gesetze.

Arad, am 30. November 1874.

Das Kammer-Präsidium.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung

Der Ausschuss des ersten Arader bürgerlichen freiwilligen Feuerlöschcorps wird Sonntag den 6. December, Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathssaal seine regelmäßige Monats-sitzung abhalten, zu welcher die Officiere und Ausschussmitglieder des Corps hiemit eingeladen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.

Das Corpscommando.

Einladung.

Von dem I. Arader Krankenunterstützungs- und Leichen-Vereine der Freigewerbe wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß Sonntag am 6. December, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monats-sitzung abgehalten werden wird, und zwar in dem Vereinslocale im Börsschen Hause, Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist, Eincastrung der rückständigen, wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuss.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder des „Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereines“ werden zu der Sonntag, am 6. December, Nachmittags 3 Uhr, in der Vereinskanzlei abzuhaltenen

außerordentlichen General-Versammlung höflichst eingeladen.

Gegenstand: Uebernahme der Fahne von der Fahnen-Commission und weitere Beschlußfassung in dieser Angelegenheit.

Der Vereins-Vorstand.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 5. December.

In der abgelaufenen Woche war die Witterung vorwiegend regnerisch und gelinde, für den gesammten Saatenstand sehr zuträglich.

Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung im Weizen eine laue, durch die rückgängigen Pester Berichte veranlaßt; Preise nominell zur letzten Notiz.

Gerste und Roggen werden nur zu Brennerzwecken gekauft; erstere gilt fl. 2.80—90 à 72 Pfd., letzterer fl. 3.30—35 à 80 Pfd.

Mais etwas fester; prompt wurden einige Partien à fl. 3.05 fr. pr. Zollcentner ab Bahn hier verkauft.

Hafers gilt fl. 3.80—85 pr. Wiener Centner; untergeordnete Qualität 5 bis 10 billiger.

Spiritus. Der schlechten Straßen halber war der Consum-Abfah im Laufe der Woche beschränkt.

Geschäft ruhiger. Prompt en gros bedingt in Consum bis 47 1/2, sammt Faß, en detail 45 1/2—46 ohne, 48—48 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 4. December. (Getreide.)

Durch das anhaltend schwache Ausgebot hat sich die Tendenz des Weizengeschäftes heute etwas angenehmer gestaltet, waren Notirungspreise flott erreichbar. Roggen ohne Zufuhr, ebenso Gerste, beide fest. Mais und Hafer fest.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß 400 Zollctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.30, 800 Zollctr. 86 pfd. fl. 5.17 1/2. — Banater 400 Zollctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.02 1/2, 1000 Zollctr. 86 1/2 pfd. fl. 5.02 1/2, 1400 Zollctr. 85 3/4 pfd. fl. 4.90, 7 300 Zollctr. 86 pfd. fl. 4.97 1/2, 600 Zollctr. 85 pfd. fl. 4.85, 200 Zollctr. 85 pfd. fl. 4.85, 400 Zollctr. 84 pfd. fl. 4.80, 300 Zollctr. 84 1/2 pfd. fl. 4.80, 300 Zollctr. 83 1/2 pfd. fl. 4.55, spißbrandig. Alles per 3 Monate. — Donau 600 Zollctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.25, per 3 Monate. — Arader 200 Zollctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.20, per 3 Monate.

Mais, 1000 Zollctr. fl. 2.95, per Cassa. — Banater 1000 Zollctr. fl. 3.17 1/2 pro December, 400 Ztr. fl. 3 Weides per Cassa.

Hafers 1400 Zollctr. per 50 Pfd. fl. 2.18 per Cassa.

Termin-Weizen etwas fester, 2 1/2 kr. höher gehandelt, Mais etwas angenehmer, Hafer 1 kr. strammer.

Ujanc-Weizen per Frühjahr fl. 4.82 1/2 Geld, fl. 4.85 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.55 Geld, fl. 3.57 1/2 Waare.

Hafers per Frühjahr fl. 2.29 Geld, fl. 2.30 Waare.

Buda-Pest, 4. Decemb. (Wochenmarktbericht.)

Der Auftrieb von Hornvieh am 2. d. war 1695 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 1072 St. Ochsen, das Paar von 130—285 fl., 513 St. Kühe, das Paar von 115—250 fl., 110 Stück Melkkühe, das Paar von 95—185 fl., 800 Schafe, das Paar von fl. 7—13.50. Rindfleisch per Etr. von fl. 26—28 1/2. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3560 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centn. zu fl. 30—37.50. Speck per Etr. fl. 48; Schweinefett per Etr. fl. 48.

K. & K. Buda-Pest, 4. December. (Spiritus.) Der Consum ist sehr beschränkt und Raffinade sind durch den schwierigeren Absatz der rectificirten Waare im Einkaufe zurückhaltend, das Geschäft gestaltete sich demnach recht schleppend und sind die Preise sowohl hier als in Wien weichend. Neue Methode nominell 45—45 1/2 kr., Raffinade 51 kr., Preßhefenwaare 47 kr.

Wiener Waarenbörse vom 4. December.

Die Tendenz des Getreidegeschäftes ist heute eine lustlose; auf beiden Seiten ist die Geschäftslust eine schlaffe und daher der Verkehr unbedeutend. Preise wie gestern. In den übrigen Artikeln ist es ebenfalls still. Rüböl flaut noch immer. Spiritus matt. Schmalz bleibt hingegen hier wie auswärts fest.

Wiener Börse vom 4. December.

In Folge der bessern auswärtigen Coursnotirungen zeigte sich zu Beginn des heutigen Vorgesäftes eine beruhigtere Stimmung und freundlichere Tendenz, doch vermochten nur Bankpapiere nennenswerthe Erholungen zu erzielen, während Bauwerthe gleichwie gestern matt und angeboten blieben. Von Bahneffecten waren Staatsbahn-Actien und Carl Ludwig-Bahn gut gefragt, Lombarden blieben dagegen total vernachlässigt.

Creditactien besserten sich von 234 bis 234.50 Anglo-Actien von 139 bis 139.75, Unionbank-Actien 113.25 bis 113.50, Ung. Creditbank von 226.50 bis 227.50, Egyptische Bank von 152.50 bis 153.25 Francobank-Actien kamen zu 57.75, Vereinsbank-Actien zu 20, Ung. Bodencreditbank zu 73.75 vor.

Unter den Industrie-Effecten reagirten Allgemeine Baubank von 28.25—27, Anglo-Baubank von 44 bis 42.75, Bauverein von 33.70—32.10, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 18.50—17.50, Eisenbahn-Baugesellschaft von 80.50—81, Brigittenauer bis 7.50.

Von Bahnen besserten sich Carl Ludwig-Bahn bis 238. Staatsbahn-Actien wurden bis 307.50 per Ultimo gehandelt. Ungarische Ostbahn erholte sich bis 52.50, Lombarden hielten sich bei 128.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 232.50, Anglobank 137, Unionbank 111.50, Vereinsbank 19, Ungarische Bodencreditbank 73.50, Franco-Hungarian-Bank 72.50, Francobank 56, Allgemeine Baubank 26, Brigittenauer 7.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 17.50, Niederösterreichischer Bauverein 23, Militär-Baubank 50, Tramway-Baugesellschaft 49.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 13, Leopoldstädter Baugesellschaft 11.50, Napoleonsb'dor 8.91 1/2. Entschieden flau.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 5. December 1874.

5% Metallanleihe	69.60
5% Metallanleihe mit Mai- und Novemberzinsen	74.60
1860er Staats-Anleihen	109.40
Bankactien	996.—
Creditactien	235.25
Lombard	110.45
Silber	105.50
100 fl. Münz Ducaten	525.—
100 polenb'dor	8.90 1/2

Verstorbene in Arad.

Vom 28. November bis 4. December.

Innere Stadt.

Wilhelm Bauer, Kellner, 14 Tage, Schwäche. — Josefine Heller, 14 1/2 Jahre, Typhus. — Babette Kulka, Wirthstochter, 14 1/2 Jahre, Typhus. — Rosalie Traub (Schön), Schneiderswitwe, 75 Jahre, Altersschwäche. — Johann Adamovsk, Conducteursohn, 3 Jahre, Scharlach. — Julie Jorgovits, Eszemenmacherstochter, 19 Jahre, Lungenlähmung. — Carl Heß, Bindermeister, 34 Jahre, Abzehrung. — Martha Palmazán, Schindelmacherstochter, 5 Jahre, Wassersucht. — Adolf Baland, Wagnermeister, 57 Jahre, Diarrhoe. — Cäcilie Kis, Gerberstochter, 23 Jahre, Abzehrung. — Elise Klima, Thierarztstochter, 34 Jahre, Lungenstich. — Nikolaus Udvart, Tischlermeister, 65 Jahr, Lungenstich. — Elisabeth Beál, Fleischaugerstochter, 46 Jahre, Abzehrung.

Pernpáva.

Georg Totai, Schuhmachergehilfe, 24 Jahre, Lungenstich. — Petra Palmazán, Hirtensgattin, 40 Jahre, Abzehrung. — Toma Burdán, Tagelöhner, 46 Jahre, Typhus. — Angela Todorovits, Ackermannstochter, 5 Wochen, Bronchial-Catarrh. — Georg Kapet, Ackermann, 70 Jahre, Altersschwäche. — Flora Pálinkás, Ackermannswitwe, 75 Jahre, Altersschwäche.

Neue Ansiedlung.

Andreas Udvart, Tagelöhner, 42 Jahre, Typhus.

Privat.

Hermann Kohn, Gebiater, 75 Jahre, Altersschwäche.

Sarkad.

Rosa Andron, Kürschnerstochter 1 1/2 Jahre, Scharlach. — Carl Traube, Fabrikantensohn, 3 Jahre, Scharlach.

Einladung.

Der bereits avisirte Vortrag des Herrn Dr. S. Schönfeld über das Thema: „Die Sprache, oder ein grammatisches philosophisches Discurs“ wird Sonntag den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr in den Loydlocalitäten stattfinden, worauf das Publicum hiemit wiederholt aufmerksam gemacht wird.

Entrée 1 fl. ö. W.

Eintrittskarten können in der Buchhandlung der Herren Gebr. Bettelheim gelöst werden.

Heute Sonntag den 6. December l. J.,

sowie jeden folgenden

Son- und Feiertag,

wird im

Caffeehause, zu den zwei Pistolen,

stets Nachmittags und Abends,

Musik-Soirée

abgehalten, wobei die beliebtesten und neuesten Musikpiecen executirt werden.

Es macht demnach seine höfliche Einladung zu recht zahlreichem Besuch

der Cafetter.

Theater.

III. Abonnement. Nr. 10.

Heute Sonntag den 6. December 1874:

Mit neuen Decorationen ausgestattet:

A t é k o z l ó.

(Der Verschwender.)

Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund.

Anfang 7 Uhr.

Notirungen der Pester Börse vom 4. December 1874.

69.60
74.60
109.40
996.00
233.25
110.45
105.50
525.00
8.90 1/2

Schwäche.
c. - Ba-
pphus.
75 Jahre,
nducteurs-
oits, Sziz-
mung.
ehring.
5 Jahre,
meister, 57
stochter, 23
arztesgats-
s Udvari,
Elisabethy
rung.

24 Jahre,
gattin, 40
glöhner, 46
Kfermanns-
Georg Ka-
- Flora
erschwäche.

ce, Typhus.
re, Alters-

andlung der
werden.

ber 1. J.,

a g,

'istolen',
bends,

rée
neuesten Musik-

Einladung zu
nfélier.

Nr. 10.
1874:
tattel:

10.

in 3 Abtheil-

und.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and bonds like 'Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.', 'Ungar. Prämien-Anlehen', etc.

Table listing 'Lederfabrik I. ungar.', 'Salgó-Tarjaner', 'Tunnel-Actien' with 'Geld' and 'Waare' columns.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. December.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentl.-Obligationen.', 'Öffentliche Anlehen.', 'Bank-Actien.', etc.

Table listing 'Commercial Wr., 80 fl. E.', 'Franco-östrerr. B. 80 fl. E.', 'Franco-ungar. B. 80 fl. E.', etc.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing 'Albrecht-Bahn', 'Alföld-Fiumaner Bahn', 'Böhmische Nordbahn', etc.

Pfandbriefe.

Table listing 'Boden-Creditanstalt', 'Nationalbank', 'Ung. Bod.-Cred.-Anstalt', etc.

Prioritäts-Obligationen.

Table listing 'Alföld-Fiumaner-Bahn', 'Böhmische Nordbahn', 'Böhmische Westbahn', etc.

Table listing 'Lose', '1839er Staatslose', '1854er Staatslose', etc.

Table listing 'Amsterdam', 'Augsburg', 'Berlin', 'Brüssel', 'Frankfurt a. M.', etc.

Valuten.

Table listing 'K. Münzducaten', '20 Frances-Stücke', 'Silber', 'Englische Sovereigns', etc.

Advertisement for 'Die Anglo-Continental-Thee-Association in London' by F. TONES & Co., 'zum schwarzen Hund'.

Advertisement for 'Auction-Kundmachung' by 'Oelfabrik und Oelmühle' and 'Mehlmahlmühle'.

Advertisement for 'Miskolczer neue Reissisole' by 'Samuel Klein'.

Advertisement for 'Best geschichtetes Konoper Brennholz' by 'A. Weller Sohn'.

Advertisement for 'Miskolczer neue Reissisole' by 'Samuel Klein'.

Large advertisement for 'Nur Praterstrasse 26, Bazar Friedmann' featuring 'Neuestes zur Winter-Saison' and 'Weihnachts- und Neujahrstagen'.

Das Urtheil der Damen!

Zu 40 kr.

empfehlen wir besonders 1/4 schwere Velour-Ripse, ganz Weiße, Balernos, Diagonale, englische Mohairs, sowie viele andere Modestartikel.

Muster-Collectionen überallhin gratis und franco.

ist längst zu unseren Gunsten gefällt und ermuntert uns zur Ausdehnung unseres renommirten **40- und 27-kr.-Etablissements**

Wir haben daher dasselbe vom Bauernmarkt 4 in die **Goldschmiedgasse 3, nächst dem Stephansplatz** (im Azienda-Haus) 863-2,3 verlegt, wo wir durch die auffallend größeren Localitäten in die angenehme Lage versetzt sind, unser Manufactur-Waarenlager nach jeder Richtung hin zu bereichern und auch solche Artikel beizulegen, welche zu so billigen Preisen in keinem anderen Geschäfte verkauft werden können.

Wien. Brüder Hirsch & Co., Wien.

Zu 27 kr.

empfehlen wir besonders Flanelle, Nordpolstoffe (Wattmüll), Schnürelbarchente, Kleiderbarchente, Möbelzeug, alle Sorten Leinwandwaren u. tausend andere Artikel in Manufacturwaren

Aufträge gegen Nachnahme reell ausgeführt.

Die Arader **Handels- u. Gewerbe-Bank**

verzinst **Einlagsgelder** gegen **Einlagsbriefe** oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare) **Cassa-Scheine:**

mit 5 % bei 8 täg. Kündigung.
" 6 1/2 % " 30 " "
" 7 % " 90 " "

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.
Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

Nüsse, Bohnen, Zwetschenmuss (Lequar), Erdäpfel, sowie alle Gattungen **Hülsenfrüchte,** empfehlen zu den billigsten Preisen **Goldberger & Bildhauer,** Mehl-niederlage.

Der seit mehreren Jahren bestehende und best renommirte **27 kr. Manufacturwaaren-Bazar** von **L. Horowitz, Mariahilferstraße Nr. 94.** bietet in diesem Genre Unübertreffliches, das ist große Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Leinwand, Grädli, Schürli-Barchend, Leinen-Damast-Handtücher, Servietten u. Tischtücher schwere Laufteppiche, Matratzen-Grädli, Spitzen-Vorhänge etc. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums habe auch mein Lager alle Gattungen Manufactur- und Modewaaren zu verhältnismäßig billigen Preisen. Muster gratis und franco. Aufträge prompt gegen Nachnahme. 719-9-12

Als passendste, den Zeitverhältnissen unübertrefflich entsprechende **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** empfiehlt **Perr's** neu eröffnete **Manufacturwaaren-Consum-Bazar,** **27 kr.-** Wien, Stadt, Liebenberggasse, (Gartenbau Gesellschaft), gegenüber dem Eingangthore der **Detail-Markthalle.** Jein bestsortirtes Lager der schönsten und neuesten Kleiderstoffe Percalls, Cretons, Schürli-Barchent und Kleiderbarchente, u. u. u. Gbiffons, Gumburger, Holländer- und Garnteinwand, Bettcanafasse, Möbel- und Bettzeug-Grädli, Tischzeuge, Kautschu, Hals, Kopf- und Taschentücher, Wirkwaaren aller Gattungen und viele andere einträgliche Artikel. 856-3,6. Provinzaufträge werden gegen Voraussendung des Betrages ob. Nachnahme bestens effectuirt. Muster- u. Waarenverzeichnisse franco.

Als Haushälterin Gesellschafterin oder Bonne empfiehlt sich eine Witwe in reiferem Alter, die mit allen häuslichen Arbeiten vollständig vertraut ist. Dieselbe wäre geneigt, eine ähnliche Stelle entweder hier oder auch auf dem Lande anzunehmen. Die Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes. 869-2,2

Am 16. December 1874 beginnt die Ziehung der 1. Abtheilung der **267. Hamburger Geldlotterie**, garantirt durch die Regierung; die Lotterie besteht aus **84000** Originallosen und **43300** Gewinnen. Total-Betrag aller Gewinne **7 Millionen 935120** Rmf. Der Haupttreffer beträgt ev. **375000** Reichsmark Gold, ferner Gewinne v. **250000, 125000, 90000, 60.000, 50.000, 40.000**, und viele von **30.000, 20.000, 15.000, 12.000** Rmf. u. Sämmtliche **43300** Gewinne werden durch **7** Ziehungen innerhalb einiger Monate entschieden. Gegen Einwendung des Betrages **ö. W. fl. 3.30 kr.** für ein ganzes Original-Los, **fl. 1.65 kr.** für ein halbes, **83 kr. ö. W.** für ein viertel sind die mit dem Wappen des Staates versehenen Original-Losen durch die Bankfirma **Isenthal & Co. in Hamburg** zu beziehen. — Die Firma legt bei Effectuirung jeder Bestellung den amtlichen Ziehungsplan bei, versendet sofort nach jeder Ziehung an jeden Theilnehmer die amtliche Ziehungsliste — Die Ausbezahlung der gewonnenen Beträge geschieht durch die Verbindungen dieses Hauses, an allen Plätzen, gegen Abgabe des Original-Loses.

Als vorzüglich prämiirt mit ersten Preisen

MOSKAU 1872. WIEN 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungs-Controle: *Speckhardt*

Auschl. Depot für Arad und Umgebung **W. S. Prinner** Kircchengasse Arad.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Blombe von dem **L. Hof-Jahrgang Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich dann leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen lässt und sich dann fest mit den Zähnen und Zahnefleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerkleinerung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Zahnpasta

von **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2. Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Zerbrechen derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Zahnfrankheiten, sowie Krankheiten des Zahnfleischs, werden durch den Gebrauch des **Anatherin** von **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, sehr gelindert und in den meisten Fällen gänzlich beseitigt. Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. ö. W.

Depots:

In Arad bei den Herrn **Tones & Comp. W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias,** des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber, Jos. Bisztritzky u. G. Habereger** Specereihändler, Hauptplatz.

Pöcska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Taus, Apoth.; Hód-Mező-Vásárosly J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkadi: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark., Apoth.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vaskő: Bächler, G.-St.-Miklós, Apoth.; Mikó M.: Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatföld, F. Schmur; Szentes: Eisbörner, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavar, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kranl, K. Jákner & J. C. Pee, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegled: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Brannmüller, Apoth.; Gr. Kiskinda: Kisalud der M.; Illak: L. Kempner.

Photografische Anzeige.

Der Gefeertigte beehrt sich hienit dem hochgeehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß er sein seit einer langen Reihe von Jahren am Hauptplat im Malleischen Hause innegehabtes

photografisches Atelier
verlassen und in sein
im Arenahofe,
vis-à-vis dem Comitathause neuerbantes Atelier
überfiedelt ist.

Für das ihm während seiner Geschäftstätigkeit bewiesene ehrende Vertrauen dankend, ersucht der Gefeertigte, ihm daselbst auch in seinem neuen Locale zuzuwenden, und wird er fleißig bestrebt sein, diesem Vertrauen durch solide Bedienung und billige Preise auf das Beste zu entsprechen.

Da er durch die Ausrüstung der zu seinem Geschäft gehörigen Requisiten vorzüglicher Qualität in der Lage ist, die besten Photographien vom Visitenkartenformat an bis zur Lebensgröße rasch zu liefern, so erlaubt er sich um zahlreiche gütige Aufträge zu bitten, und gibt die Versicherung, daß stets nur jene Bilder angefertigt werden, die, was Reinheit der Ausführung und Formähnlichkeit anbelangt, selbst den rigorosesten Anforderungen genügen.

Arad, im November 1874. Hochachtungsvoll
Philipp Rottmann,
Photograf.
826-4,6

Ein Erster Müller
wird für eine
Land-Dampfmühle
ge sucht.

Nähere Auskunft bei Herrn
Bernhard Roth,
Haupt-Gasse Nr. 44.
883-1

Alles nur 27 kr.

Zeichen der Zeit.
Den Zeitverhältnissen vorzüglich entsprechende
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
sind in
H. Rosenblüh & Co.
27 kr.-Abtheilung,
Arad, Hauptplatz, Graf Radassch'sches Haus

An haben, u. zw.:

Große Auswahl in Schafwollkleiderstoffe, sowie Väter, Mäntel, Diagonal, schottische und einfarbige, Blaudröge, echte Nordpol-Mantel, große Auswahl weißer und farbiger Vorhänge, Cosmonoler Percall, Bretton gebäumte Percall und Seiden, Vorhängstoffe alle Sorten, Arad und Garmentenstoffe, Gradl und farbige Bettzeuge, Keinen Damast Handtücher, solche Zerwirren, Matrasen und Seide Gradl, Stoffen, und 1/2 breit, Rebritten, Seiden- und Cachemir-Gravatten in sehr großer Auswahl für Herren und Damen, großes Lager in allen Preisen und Farben ganz Seiden, Keilbänder und Seiden-Sammtbänder, Berliner und Cademir, Tücher, Schalweil, Kinder und Frauenzimmer große Auswahl von Winterschuhe in allen Größen fortirt, Neu-Silber Erbschekel, sowie Gabel, Messer, Gasse- und Suppen-Löffel, Milchschöpfer, große Auswahl in Altsilber, Messer, Taschenmesser, Silberbesteck, große Auswahl in Gold- und Silberarbeiten, Mantel- und Hemden-Garnituren, reibenden Schmutz, Giraff, ferner, Bücher in allen Farben; nebst vielen tausend anderen Gegenständen.

Grösstes Lager in feinst unentz. Petroleum.

Größtes Lager
in
Caminständer, Ofentassen,
Feuerzeuge, Holzförbe
und
O F E N S C H I R M E.
Reichste Auswahl in
PETROLEUM-, SALON-
und
Speisezimmerlusters u. Lampen.
Alpacca
u. **Alpaccasilberwaaren,**
d. i. **Spbestecke, Leuchter, Tassen**
u. s. w.

Echt französische
Antique-, Bronze-, Bijonteriwaaren
und **Balanzewagen.**
Sämmtliche **Laadrequisiten,** als:
Percussions- und Lefauchaux-Gewehre
zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen.
Revolvers, Schlittschuhe
u. c. u. bei 831-4*

A. Weiler Söhne
Arad, Hauptplatz Nr. 19.

Grösstes Lager in feinst unentz. Petroleum.

Petroleum
feinsten Qualität von
10 bis 10 1/2 fl.,
Unschlitt-Kerzen
von 25 bis 30 fl.,
sowie geschmolzenes
Unschlitt
billig zu haben bei
A. Deutsch,
805-4* nächst der Promenade

Alles nur 27 kr.

Telegrafische Depesche für Herren!
Nur in Arad bei
Blau János
Hauptplatz, Klostergebäude,
befindet sich ein großes reichsortirtes Lager aller Gattungen fertiger, eleganter und billiger
Herren- und Knabenkleider
für die Herbst- u. Wintersaison,
sowie auch alle Arten Reise- und Stadt-Beize, welche aus den besten
Nauhaaren erzeugt werden.
Gegen sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge zu staunend
billigen Preisen am Lager 398-21,27
Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und solid ausgeführt.

Im Schreyer'schen Hause, Hauptplatz, ist ein
großes Gewölb,
welches auch getheilt werden kann, nebst
Keller und Nebenlocalitäten,
ferner eine schöne
Gassenwohnung
in 1. Stock vom 1. Mai 1875 an zu vermieten. Näheres zu
erfragen bei Herrn Sigmund Mittler, Comptoir: Hauptplatz,
im Habereger'schen Hause, 1. Stock. 874-2,3

Einladung.

Die Herren Actionäre der Ersten Arader Dampfmühl-
und Sägewerks-Actien-Gesellschaft
werden hienit zu der
Sonntag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr,
in den Localitäten der Gesellschaft
abzuhaltenden
außerordentlichen
General-Versammlung
höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Vorlage des vom hohen königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter Zahl 20765 herabgelangten Rescriptes, womit die Abänderung des §. 40, der Statuten genehmigt wird.
2. Beschlußfassung über Auflösung der Gesellschaft und den Verkauf des beweglichen und unbeweglichen Vermögens derselben.

Die p. t. Herren Actionäre werden ersucht, in Anbetracht der Wichtigkeit des zu verhandelnden Gegenstandes zahlreich erscheinen zu wollen, und werden zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Herren Actionäre, welche an den Verhandlungen Theil zu nehmen wünschen, ihre Actien im Sinne des §. 28 der Statuten bis zum 19. d. M. Nachmittags 5 Uhr, gegen Empfangsbestätigung an der Cassa der Gesellschaft zu deponiren haben.

Arad, den 2. December 1874.

872-2,3

Der Verwaltungsrath.

Pränun

Januärbrg...
Februärbrg...
Märzbrg...
Aprilbrg...
Maibrg...
Junibrg...
Juliabrg...
Augustbrg...
Septbrg...
Oktbrg...
Novbrg...
Dezbrg...

Das U... eine Sitzung... herichte über... den, welche d... macht haben... selben der... zur Plenar... Tagesordnun... lichen Sitzung... „Pesti... tätenpolitik... Hoffnung... romänischen... Zwischenäm... romänischen... und in die... werden... An an... Ueberzeugung... vorlage jetzt... Sturz der... der Dealkpar... müsse, was... sondere Wich... daß die Mit... erscheinen mö... „Reform... batte des... hältniß, we... Majorität... wenig intim... Dealkpartei... Regierung n... stischen Mi... Indemnitäts... Finanzministe... gen Ministere... so lockeres... zelnen Mitg... Der P... Wie b... Blätter meld... fornen eine... das so roma... lichen That... ondern etwa... ryat's entno... ein Factum... von Seeräub... land, zu deu... ges, der, wie... dertausend f... Ein C... „World“ sch... „Ein C... das ist hier... in der That... cisco diese... sie fast jede... ihn zu brau... die Leiche ein... feltamen U... Kielwasser... zum Vorsch... man, daß d... rechten Hand... ein scharfes... langen Kling...